

Am 12. und 13. Juni an der KMU: Internationale und interdisziplinäre Konferenz „Geschichte des Marxismus-Leninismus und der marxistisch-leninistischen Geschichtswissenschaft 1917 bis 1945 – Wege zu ihrer Erforschung und Darstellung“

# Zur Entwicklung des Geschichtsdenkens und -bildes in der Kommunistischen Internationale

Auszüge aus dem Referat von Dr. sc. Günter Katsch

Die Geschichte der Kommunistischen Internationale beinhaltet die Geschichte der Gestaltung der Wechselwirkung, der gegenseitigen Beeinflussung der internationalen und der nationalen Politik, der Strategie und Taktik der in ihr vereinigten kommunistischen Parteien.

Die kommunistische Weltbewegung entwickelte den Marxismus-Leninismus weiter, sie arbeitete die Politik, Strategie und Taktik der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung aus und erhöhte die revolutionäre Kampffähigkeit der einzelnen Parteien. (1) In diesem Prozess der Aneignung und weiteren Entwicklung des Marxismus-Leninismus, der Ausarbeitung der politischen Strategie und Taktik und im Kampf um ihre Verwirklichung entwickelten sich innerhalb der Kommunistischen Internationale ein marxistisch-leninistisches Geschichtsdenken und -bild.

Es kommt also darauf an, die Fragen zu beantworten: „Wann, warum und auf welche Weise wandelten sich die führenden Gremien der Komintern einschließlich der Leitungen ihrer Verlage und Bedaktionen, die führenden Gremien einzelner kommunistischer Parteien, aber auch politischer Gruppierungen und einzelne Funktionäre historischen Prozessen, Ereignissen und Persönlichkeiten zu?“

Bei der Beantwortung sind mehrere Gesichtspunkte zu beachten. Auf vier soll im folgenden kurz eingegangen werden.

1. Die Kommunistische Internationale analysierte auf den Tagungen der Weltkongresse, aus den Beratungen ihres Exekutivkomitees und ihrer weiteren leitenden Organe den Verlauf der revolutionären Bewegung, der nationalen Befreiungsbewegung, des Kampfes um Frieden und Demokratie. Diese Analyse war die Grundlage für die Entwicklung ihrer Strategie und Taktik. So referierte z. B. Wilhelm Pieck auf dem VII. Weltkongress über die Tätigkeit des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, wobei er sein Anliegen wie folgt definierte: „Wir wollen die Bilanz der Arbeit der Kommunisten unter den Massen, der Bilanz ihrer Errungenschaften sowie der Mängel in unserer Parteilarbeit seit dem VI. Kongress ziehen.“ Seine Analyse umfaßte einen Zeitraum von sieben Jahren, wobei er sich dem Herausheben des neuen Aufschwungs der revolutionären Bewegung, der revolutionären Bewegung in den Jahren der größten Verschärfung der Krise und der Schwengung der sozialistischen Arbeiter zur Einheitsfront mit den Kommunisten zuwandte. Auf diese Ausführungen folgten Überlegungen über die Perspektiven der Weltentwicklung und der Weltrevolution. (2)

Die strategiebildende Funktion der Geschichtswissenschaft tritt uns mit aller Deutlichkeit gegenüber. Auf diese Weise entstanden zeitgeschichtliche Analysen, die sich vom Prinzip her von solchen Marx-Schriften wie „Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte“, „Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 – 1850“ oder „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ nicht unterscheiden.

## Subjekt und Objekt der Erkenntnis entwickelten sich

Dabei ist zu beachten, daß sich eine allmähliche Verwandlung von Gegenwärtigerlebens und -verständnis in Geschichtserkenntnis vollzog, wobei sich sowohl das Subjekt als auch das Objekt der Erkenntnis entwickelten. So war die Oktoberrevolution – oder, wie es in der Sprache der damaligen Zeit hieß, die russische Revolution – für die Teilnehmer des I. Weltkongresses keine Geschichte, sondern lebendige Gegenwart, für die der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion, über den D. G. Manuilski referierte, Gegenwart war.

2. Im Manifest des I. Weltkongresses an das internationale Proletariat heißt es: „72 Jahre sind verfloßen, seit die Kommunistische Partei der Welt ihr Programm in Form eines Manifestes, von den größten Lehrmeistern der proletarischen Revolution, Karl Marx und Friedrich Engels, geschrieben, verkündet hat.“ Wir Kommunisten, die Vertreter der revolutionären Proletariats verschiedener Länder Europas, Amerikas und Asiens, die wir uns in Sowjetmoskau versammelt haben, führen und betrachten uns als Nachfolger und Vollbringer der Sache, deren Programm vor 72 Jahren verkündet wurde.“ (3)

Sieht man sich das vom VI. Welt-

kongress angenommene Programm der Kommunistischen Internationale an, so wird deutlich, daß es historisch angelegt war. Einleitend werden die Traditionslinien bestimmt. So heißt es, daß sich die Komintern als Vollstreckerin des historischen Vermächtnisses des „Bundes der Kommunisten“, der I. und der besten Überlieferungen der II. Internationale betrachtet. Ferner verstand sich die KI als Erbe aller „glorreichen, heroischen Traditionen der internationalen Arbeiterbewegung“. Die Aufzählung reicht von den englischen Chartisten bis zu den Helden von Kanton und Schanghai. (4)

Daraus ist ersichtlich, daß sich die Komintern von Anfang an eine revolutionäre Traditionslinie gab. Aus dieser Traditionslinie insgesamt und ihren einzelnen Elementen zog sie Wissen und Kraft. Die strategiebildende Funktion der Geschichtswissenschaft erweist sich von programmatischer Bedeutung. Die Kommunisten suchten in der Geschichte – um Jean Jaures singendhaft zu zitieren – nicht die

3. Die hohe Bedeutung, die die leitenden Gremien der Komintern, die Delegierten der Weltkongresse, die Mitglieder des Exekutivkomitees, Funktionäre der einzelnen kommunistischen Parteien der Geschichte beimäßen, widerspiegelt sich auch darin, daß im Ergebnis kollektiver Beratungen Beschlüsse gefaßt wurden, die die Sektionen darauf orientierten, sich systematisch bestimmte Lehren der Geschichte anzueignen und ihre Mitglieder mit historischen Kenntnissen und Erkenntnissen auszurüsten.

So orientierte der V. Kongress der Kommunistischen Internationale, der am Beginn einer neuen Etappe in der Entwicklung der kommunistischen Parteien stattfand, die Sektionen auf die Bolschewisierung der kommunistischen Parteien, auf die verstärkte Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie, auf die weitere Festigung der Verbindung der Kommunisten mit den Massen sowie auf das enge Bündnis mit der UdSSR und der KPdSU. (5)



Zwei Fotomontagen aus der „Arbeiter-Illustrierte Zeitung“: Lenins Vision ward Wirklichkeit und Ernst Thälmann – Sohn seiner Klasse.

Asche, sondern das Feuer. Gleichzeitig läßt sich aus solchen Dokumenten wie den angeführten – aber auch aus anderen – ihr Geschichtsverhältnis ablesen. In einem unmittelbaren Zusammenhang mit dem V. Weltkongress stand die V. Tagung der Erweiterten Exekutive. In den kommunistischen Parteien gewann die Erkenntnis, daß in den allseits gültigen Grundsätzen des Marxismus-Leninismus auch die Lehren der Weltgeschichte und insbesondere der revolutionären Kämpfe der Vorkommunisten verankert werden, zunehmend an Bedeutung.

Wie aus den Bolschewisierungsthesen wörtlich hervorgeht, schloß diese Erkenntnis jedoch das Studium und die aufmerksame Beachtung der spezifischen und nationalen Eigenheiten und Traditionen ein. Erinnert sei an die heute bereits klassischen Formulierungen: „Die Bolschewisierung verzichtet keineswegs auf das Erbe, das vorausgegangen Generationen von Revolutionären zurückgelassen haben. Das Studieren der Geschichte der revolutionären Kämpfe des eigenen Landes sowie der anderen Länder ist heute zu einer bewußten Bestätigung innerhalb einer bolschewistischen Partei unbedingt erforderlich. Es darf nicht sein, daß ein französischer Kommunist die Werke Lafargues, die starken Seiten des Guédesismus und besten Arbeiten von Guéde jener Zeit, da er noch Marxist war, nicht kennt. Es darf nicht sein, daß englische Kommunisten nicht im Geiste der Achtung vor dem Chartismus erzogen werden und englische Kommunisten die wichtigsten Zeitdokumente des Chartismus nicht kennen.“ (6)

Zwischen dem V. und dem VII. Weltkongress bestehen insofern enge Beziehungen, als der „mit dem V. Kongress verstärkter einsetzender Reifeprozess der kommunistischen Bewegung in der Ausarbeitung der wissenschaftlich begründeten marxistisch-leninistischen Strategie und Taktik im Kampf gegen Imperialismus, Faschismus und Krieg, für Frieden, Demokratie und Sozialismus auf dem VII. Kongress der Komintern ... seine Vollendung“ fand. (7)

Wir wissen aus bisherigen Forschungen, daß die programmatische Rede von Georgi Dimitroff auf dem VII. Kongress, in der er die antifaschistische Einheits- und Volksfrontstrategie begründete, wesentlich dazu beitrug, im Rahmen der Komintern eine neue Qualitätsstufe in der Entwicklung des marxistisch-leninistischen Geschichtsdenkens und -bildes einzuleiten.

4. Die Aneignung der Geschichte der internationalen und nationalen revolutionären Bewegung, vor allem der Geschichte der Arbeiterbewegung, verlief sowohl in der Komintern als auch in ihren Sektionen nicht konfliktlos, sondern teilweise hochdramatisch. Unterschiedliche politische Ansichten wurden – und das konnte es nicht anders sein – mit einer unterschiedlichen Sicht historischer Prozesse, Ereignisse und Persönlichkeiten begründet. Die Wahrheit über die Vergangenheit war die Voraussetzung für richtige politische Entscheidungen, wobei zwischen beiden Komponenten natürlich kein mechanischer Zusammenhang besteht. Erinnert sei nur an die Auseinandersetzungen um Rosa Luxemburg in der KPD oder die Debatten über die Leninische Einschätzung der Oktoberrevolution und ihre Verzerrung durch Trotzki.

Diese Auseinandersetzungen, die in der Komintern und ihren Sektionen über die Einschätzung historischer Ereignisse, Prozesse und Persönlichkeiten, über den tatsächlichen Verlauf der Geschichte erfolgten, stehen in einem engen Zusammenhang mit der gesamten antikomunistischen Geschichtsschreibung und -propaganda.

Fortführung der Linie bis in Gegenwart wäre großer Gewinn

Allen Arbeiten über das Geschichtsverständnis der Komintern sollte der Auseinandersetzungsspektus immanent sein. Zum anderen wäre es von großem Gewinn, die Linie bis in die Gegenwart fortzuführen. Das heißt z. B., die Frage zu beantworten, wie die bürgerliche Historiographie heute und wie sie damals die Oktoberrevolution beurteilte. Gleichzeitig sollten wir den Inhalt und die Methoden der von den Kommunisten in den zwanziger bis vierziger Jahren geführten Polemik analysieren, um daraus für uns Nutzen ziehen zu können.

Anmerkungen: 1 A. I. Sobolev: Zur Methodologie der Erforschung der Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung von 1917 bis zur Gegenwart, in: BzG, H. 6/1973, S. 924 und 926; H. Schumacher: Die Kommunistische Internationale (1919–1949), Grundzüge ihres Kampfes für Frieden, Demokratie, nationale Befreiung und Sozialismus, Berlin 1979, S. 6ff.

2 VII. Kongress der Kommunistischen Internationale, Referate und Resolutionen, Berlin 1975, S. 12ff.

3 Der I. Kongress der Kommunistischen Internationale, Protokoll der Verhandlungen in Moskau vom 2. bis zum 19. März 1921, Hamburg 1921, S. 171.

4 Das Programm der Kommunistischen Internationale, in: Inprekorr, Nr. 133/1928, S. 2630.

5 G. Jahn: Für die Durchsetzung des Marxismus-Leninismus! Zum 50. Jahrestag des V. Kongresses der Kommunistischen Internationale, in: BzG, H. 4/1974, S. 563.

6 Thesen über die Bolschewisierung der Parteien der KI, in: Inprekorr, Nr. 77/1925, S. 1020.

7 G. Jahn: Für die Durchsetzung des Marxismus-Leninismus! A. a. O., S. 564.

## Neue Methode in der Laboratoriumsdiagnostik

# Auch Rheumafaktoren und eine Rötelinfection lassen sich nachweisen

Forscherkollektiv arbeitet an der Entwicklung von Enzymimmunoassays mit dem Ziel der industriellen Überführung im Labor gewonnener Ergebnisse

In der Laboratoriumsdiagnostik gewann in den letzten Jahren der Enzymimmunoassay (EIA) als eine Methode zum Nachweis kleinster Mengen körpereigener und körperfremder Substanzen immer größere Bedeutung. Dieser Test ist eine Alternative zum Radioimmunoassay (RIA) und weist diesem gegenüber einige Vorteile auf: Wegfall der Strahlenbelastung des Laborpersonals durch radioaktive Isotope, geringerer Gerätebedarf und längere Haltbarkeit der Testsubstanzen.



Am Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsdiagnostik des Bereiches Medizin arbeitet ein Forscherkollektiv unter Leitung von Dr. Günter Hellthaler an der Entwicklung von Enzymimmunoassays. Das Ziel dieser Entwicklungsarbeiten ist eine industrielle Überführung der im Labor gewonnenen Ergebnisse. Das Forscherkollektiv kann dabei schon auf positive Ergebnisse verweisen. So wurde zum Beispiel ein Test zur Bestimmung der Schilddrüsenhormone Thyroxin (T<sub>4</sub>) und Trijodthyronin (T<sub>3</sub>) entwickelt. Aber auch für den Nachweis von Rheumafaktoren und von Antikörpern zum Nachweis einer Rötelinfection sind die experimentellen Arbeiten bereits abgeschlossen.

Dabei besteht eine enge Kooperation zu klinischen Einrichtungen und theoretischen Instituten, so zur Abteilung Immunbiologie der Sektion Biowissenschaften der KMU, dem Institut für Mikrobiologie und Epidemiologie, dem Medizin-poliklinischen Institut der KMU und dem Städtischen Krankenhaus Leipzig.

Der RIA und der EIA werden für den spezifischen Nachweis kleinster Konzentrationen von Substanzen im Serum (z. B. Hormone, Antikörper, spezifische Proteine, Medikamente usw.) eingesetzt. Der spezifische Nachweis einer Substanz wird bei die-

sen Methoden durch die Verwendung von Antikörpern gewährleistet. Diese erkennen mit relativ hoher Spezifität nur eine ganz bestimmte Substanz (Antigen) und bilden einen Antigen-Antikörper-Komplex. Die hohe Empfindlichkeit der Tests bis in den Bereich von einem Trillionstel Gramm wird durch Markierungen mit radioaktiven Isotopen oder Enzymen erreicht.

Das einfachste Prinzip des EIA besteht in einer Konkurrenz des enzymmarkierten Antigens (z. B. eines Hormons) mit dem im Serum zu bestimmenden Antigen um den Antikörper. Ist das Antigen im Serum in geringer Konzentration vorhanden, wird vorwiegend das enzymmarkierte Antigen gebunden. Bei hohen Konzentrationen des Antigens wird dagegen nur wenig markiertes Antigen an den Antikörper gebunden. Durch eine Abtrennung des an den Antikörper gebundenen enzymmarkierten Antigens, eine nachfolgende Messung der Enzymaktivität und den Vergleich mit bekannten Antigenkonzentrationen kann die unbekannte Konzentration des Antigens im Serum des Patienten bestimmt werden.

REGINA PFUTZNER

## Neue wissenschaftliche Publikationen der Karl-Marx-Universität

Wissenschaftliche Beiträge in der Reihe Gesellschaftswissenschaften

Globalprobleme der Gegenwart und ihre Einordnung in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Politischen Ökonomie des Kapitalismus

8. Leipziger Politökonomisches Symposium zur Imperialismusforschung, 8. und 9. Dezember 1983

Am 8. und 9. Dezember 1983 fand an der Sektion Marxismus-Leninismus in Zusammenarbeit mit dem Franz-Mehring-Institut den Sektionen Wirtschaftswissenschaften und Afrika-Nahostwissenschaften der Karl-Marx-Universität sowie der Handelshochschule und der Technischen Hochschule Leipzig das 8. Leipziger Politökonomische Symposium zur Imperialismusforschung statt. Gegenstand war das Thema „Globalprobleme der Gegenwart und ihre Einordnung in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Politischen Ökonomie des Kapitalismus“.

An dem Symposium nahmen mehr als 200 Wissenschaftler, besonders von den Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR, sowie Gäste aus der UdSSR, der CSSR, der UVR, der VRP und der BRD teil.

Beiträge des Kooperationsrates Logik an der Karl-Marx-Universität

Untersuchungen zur Logik und zur Methodologie (2)

Das Heft enthält folgende Beiträge: „Grundzüge einer Logik und Methodologie der Diagnostik“, „Über Kalküle LEWISscher Alternativen“, De dicto, de re und Quantifikation in der alethischen Modallogik“, „Eine Vereinfachung der Umgebungsmanipulation“, „Bayessches Verfahren und Likelihood in der mathematischen Statistik.“

Die im ersten Beitrag in ihren Grundzügen dargestellte Logik und Methodologie der Diagnostik sollen die Möglichkeit bieten, bestimmte Diagnoseaufgaben computergestützt zu lösen.

In der Arbeit über Kalküle LEWISscher Alternativen geht es darum, einen Aspekt der Grundlegung der strikten Implikation, den LEWIS in seiner ersten Arbeit zu diesem Thema angeführt und der nach Meinung des Autors zu Unrecht in Vergessenheit geriet, aufzuzeigen und unter Rückgriff auf moderne logische Methoden zu rekonstruieren.